

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptredaktion: Friedrich
Döschinger & Co. Angelegenheiten: Ludwig Döschinger, Sämtliche
in Calw, D. N. XII, 34: 3550, Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fern-
sprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
10 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.66 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Zeile 7 Pfg., Mehrzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlag.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Übergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 77

Calw, Samstag, 2. Februar 1935

2. Jahrgang

Direktor Friedrich Burkhardt

Der neue Präsident des Landesarbeitsamts
Südwestdeutschland

Stuttgart, 1. Februar.

Der Führer und Reichsminister hat, wie wir
hören, unterm 30. Januar den bisherigen stell-
vertretenden Präsidenten des Landesarbeits-
amts Südwestdeutschland, Direktor Friedrich
Burkhardt in Stuttgart zum Präsidenten
des Landesarbeitsamts ernannt.

Jeder Bauernsohn ein Jahr im Arbeitsdienst

Berlin, 2. Februar.

Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär
Gierl und der Reichsbauernführer Reichs-
minister Darré haben Vereinbarungen
über das Verhältnis zwischen Arbeitsdienst
und Reichsbauernführer getroffen. Danach
wird der Reichsbauernführer dafür, daß
jeder deutsche Bauernsohn und
Sohn eines Landarbeiters durch die Schule
des Arbeitsdienstes geht. Der Reichs-
bauernführer macht die Bekleidung eines
Führeramtes im Reichsbauernführeramt sowie die
Einstellung als Angestellter oder Arbeiter
für die nach dem 31. Dezember 1914 Ge-
borenen von der Dienstleistung im national-
sozialistischen Arbeitsdienst und von dem
Besitz des Arbeitspasses abhängig. Von den
Angehörigen des Reichsbauernführeramtes, die in
der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. De-
zember 1914 geboren sind, ist die Arbeits-
dienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahme-
fähigkeit der Organisation des Arbeits-
dienstes dies zuläßt. Der Reichsbauernführer
wird diese Angestellten nach Ablauf ihrer
Dienstzeit wieder in seinen Dienst über-
nehmen. Die Arbeitsdienstzeit beträgt grund-
sätzlich ein Jahr, für die vor dem 1. Janu-
ar 1915 Geborenen ein halbes Jahr. Die
Einstellung erfolgt erstmalig zum 1. Oktober
1935 auf Grund der Bedarfsanträge.

Saar-Emigrantenpolizei aufgelöst

Saarbrücken, 1. Februar.

Mit dem heutigen Tage ist die fassam be-
kannte Abstinenzbereitschaft
der Saarbrücker Polizei aufgelöst
worden. Sie wurde bekanntlich vor
einigen Monaten als Sonderkommando für
die Abstinenzzeit begründet und fast aus-
schließlich aus kommunistischen und separa-
tistischen Elementen zusammengesetzt, da der
Direktor des Innern, Heimburger, ihm
persönlich besonders zuverlässig schei-
nende Polizei für notwendig und zweckmäßig
hielt. Sämtliche führende Stellen inner-
halb dieser Bereitschaft hatten deutsche
Emigranten inne. Die Bereitschaft
die etwa 100 Mann umfaßte und in der
Mantelkaserne stationiert war, trat in der
Zeit vor und während der Abstinenz
verschiedentlich besonders unruhig
hervor.

Die Aktion für die erholungsbedürftigen
Saarkinder. Im Spätherbst 1933 setzte das
Hauptamt für Volkswohlfahrt mit einer gro-
ßen Aktion für die erholungsbedürftigen
Saarkinder ein. Bis zur Abstinenz waren
es mehr als 50 000 Kinder, die ihre Er-
holungsreise nach Deutschland als Gäste der
RWS antraten. Die Kinder kamen reich be-
schenkt mit Lebensmitteln und Kleidern für
Eltern und Geschwister selbst neu eingeklei-
det in ihre Saarheimat zurück.

Das Neueste in Kürze

In London begannen die Verhandlungen
zwischen Frankreich und England. Greifbare
Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Der polnische Außenminister Beck hielt im
Sejmanschuß eine bedeutende außenpolitische
Rede, in der er auch positiv zu dem deutsch-
polnischen Freundschaftsvertrag Stellung
nahm.

Das planmäßige Streckenflugzeug Königs-
berg—Berlin verunglückte bei außerordentlich
starkem Nebel. Mehrere Personen kamen da-
bei ums Leben.

In Neckarjulum überfiel ein junger Mann
ein Mädchen auf der Straße und verletzete sie
mit Säure und einem Küchenmesser lebens-
gefährlich. Der Grund zur Tat soll Eifersucht
sein.

Die englisch-französischen Ministerbesprechungen

Die Reichsregierung von England unterrichtet — Keinerlei Erschwerung der Lage

London, 1. Februar.

Die von langer Hand vorbereiteten und in
England mit großer Spannung erwarteten
englisch-französischen Verhandlungen wurden
am Freitag vormittag um 11.30 Uhr MEZ
im Hause des englischen Ministerpräsidenten
eröffnet. Kurz vor 11.30 Uhr trat der Lord-
iegelbewahrer Eden als erster englischer
Unterhändler am Ort der Verhandlungen
ein. Bald darauf folgten der Außenminister
Sir John Simon und der Lordkanzler
Baldwin. Als Flandin und Laval dem
mit den französischen Farben geschmückten
Wagen entstiegen, wurden sie von einem
Heer von Kameraleuten umringt. Den
französischen Ministern folgten die vier
Sachverständigen Léger, Maffigli, Noel und
Roussel le Nob.

In der ersten Sitzung, die sich bis in die
Mittagsstunden hinzog, wurde, wie verlautet,
das gesamte Gebiet der Ab-
stimmungs- und Sicherheitsfragen
nach allen Richtungen hin geprüft.

Die Vormittagsbesprechungen zwischen
den englischen und französischen Ministern
dauerten 2 1/2 Stunden. Anschließend fand,
wie bereits gemeldet, ein Frühstück bei Bal-
win in Downingstreet Nr. 11 statt. Die po-
litischen Unterhaltungen der Minister wur-
den, wie verlautet, während des Frühstücks
bei Baldwin in freundschaftlicher Weise fort-
gesetzt.

Anschließend ging man wieder zu den
eigentlichen Verhandlungen in Kabinetts-
raum von Downingstreet 10 über. Laval
hat den Wunsch ausgedrückt, am Sonntag
morgen nach Paris zurückzukehren. Es wird
daher angenommen, daß die Verhandlungen
bis dahin abgeschlossen sein werden.

Nach Beendigung der englisch-französischen
Verhandlungen am Freitagabend veröffent-
lichte das Foreign Office folgende amt-
liche Mitteilung:

„Ministerpräsident Macdonald, Baldwin,
Sir John Simon und Eden hatten heute in
der Downingstreet 10 eine Sitzung mit dem
französischen Ministerpräsidenten Flandin
und dem Außenminister Laval. Die beiden
Sitzungen am Vor- und Nachmittag galten
einer allgemeinen Prüfung der Hauptfragen
der europäischen Politik. Die Minister wer-
den die Prüfung dieser verschiedenen Pro-
bleme in der nächsten Sitzung, die für Sam-
stagnachmittag angelegt ist, fortsetzen, so daß
am Vormittag private Besprechungen statt-
finden können. Sie waren über den Geist
freundschaftlichen Vertrauens erfreut, in dem
der Gedankenaustausch stattfand und weiter
stattfinden wird.“

In London nimmt man an, daß eine ein-
gehende Erörterung über die Bedingungen
stattfindet, unter denen ein Abstinenz-
schränkungsabkommen in Europa er-
zielt werden könnte, das Deutschland Gleich-
berechtigung bieten würde, das Reich in den
Völkerverbund zurückbrächte und zugleich
das Sicherheitsverlangen Frankreichs und
aller anderen Länder gewährleistet. Die
letzte Frage umfaßt unvermeidlicherweise
das Problem einer britischen Garantie, das
naturgemäß beträchtliche Schwierigkeiten
bietet. In den Besprechungen soll von franz.
Seite ein Abrüstungsabkommen für Luft-
waffen zur Erörterung gestellt worden sein.
Ferner sei die Frage der Zahl der in Deutsch-
land militärisch ausgebildeten aufgeworfen
worden.

Nach einer Reutersmeldung wird der Wunsch
britischerseits immer deutlicher, daß die
Schlußfolgerungen, zu denen man auch ge-
langt habe, in keiner Weise als gegen
Deutschland gerichtet erscheinen. Im Verlaufe
der letzten Tage wurde es zum Teil offen-
sichtlich, daß Großbritannien der Lage
Deutschlands voll Rechnung zu tragen wün-
sche. Großbritannien wolle sein ganzes Ge-
wicht in die Waagschale werfen, um eine Ein-
igung zu erzielen, die auch Deutschland unter-
zeichnen könnte, ohne dadurch in seinem
nationalen Ansehen Einbuße zu erleiden.

Wie verlautet, hält die englische Regierung
die Reichsregierung über alle ihre Bespre-
chungen mit den französischen Ministern hin-

big auf dem Laufenden. Reichsaußenminister
v. Neurath soll für die nächste Zeit zu einem
Besuch nach London eingeladen worden sein.

Nach einem Bericht der „Press of Socia-
tion“ wurde in englischen Kreisen ein ge-
wisser Optimismus über die Be-
sprechungen an den Tag gelegt. Man nimmt
jedoch nicht an, daß die Erörterungen an
Ort und Stelle zu greifbaren Ergebnissen
führen. Beide Seiten seien bemüht, eine
Höchstzahl von Besprechungen in die geringe
zur Verfügung stehende Zeit zu drängen. Es
besteht Grund zu der Annahme, daß Macdo-
nald und seine englischen Kollegen Freitag
vormittag den französischen Vertretern
gegenüber darauf hinwiesen, nach Ansicht
der britischen Regierung sei es das wichtigste
Erfordernis, Mittel zu finden, um der An-
erkennung der deutschen Gleich-
berechtigung durch die Genfer Erklä-
rung vom Dezember 1932 praktische
Wirkung zu verleihen. Man nimmt
an, daß die britischen Minister bei den Fran-

zosen auf eine neue Annäherung gegenüber
der deutschen Regierung dringen. Dies
könnte sich in der Richtung bewegen, daß
Deutschlands Forderungen auf Gleichbe-
rechtigung und das französische Verlan-
gen nach Sicherheitsbürgschaften von
seiten Deutschlands gleichzeitig vertraglich
vereinbart werden könnten. Bis jetzt hatte
Frankreich darauf bestanden, daß Deutsch-
lands Rückkehr nach Genf zuerst erfolgen
müsse.

In unterrichteten französischen Kreisen in
London wurde nach der Morgenzeitung ge-
sagt, daß die Besprechungen bisher nur
einen sehr allgemeinen Charakter hat-
ten. Einige der wichtigsten Fragen seien je-
doch bereits zur Sprache gekommen.

In der englischen Abendpresse findet die
Stellungnahme der deutschen Blätter zu den
Londoner Besprechungen sehr starke Beach-
tung. Man sieht Überschriften wie z. B.:
„Deutschland besteht auf seinem
Standpunkt“.

Ein Kursflugzeug bei Stettin verunglückt

Die dreiköpfige Besatzung und acht Fahrgäste ums Leben gekommen

Berlin, 1. Februar.

Mittwochabend verunglückte das plan-
mäßige Streckenflugzeug Königsberg—Berlin
der deutsch-russischen Luftverkehrs-Gesellschaft
„Deruloff“ an den Höhen von Bodejuch
durch Bodenberührung in stark
unruhigem Wetter bei dem Versuch,
auf dem Flughafen Stettin zwischenzuland-
en. Hierbei kamen außer der dreiköpfigen
Besatzung, die aus Flugkapitän West-
phal, dem Junker Kühne und dem
Maschinisten Zimmermann bestand,
acht Fahrgäste ums Leben. Die Namen der
Toten sind: Freiherr Marschall v. Bieber-
stein (Königsberg), Dr. Bang (Danzig-
Langfuhr), Fräulein Gleiß (Danzig), Herr
Sonntag (Danzig), Herr v. Schulz
(Poppo), Herr Rohde (Königsberg), Herr
Rudelsdorff (Berlin) und Herr Vic-
tor (Bremen).

Die Maschine war Mittwoch nachmittags
16 Uhr planmäßig in Danzig zum Flug
nach Berlin gestartet. Infolge des stark un-
sichthigen Wetters sah sich der Flugzeugführer
veranlaßt, Stettin anzufliegen, von wo
aus er funktentelegraphisch gerufen wurde.
Das Flugzeug meldete um 18.17 Uhr seine
Flughöhe mit 400 Metern, 18 Minuten spä-
ter besaß es einen Funkbruch, daß die Flug-
höhe 220 Meter betraue; gleichzeitig teilte
der Junker mit, daß sich die Maschine in
den Wolken befände und die Antenne
bereife. Die letzte Funkmeldung wurde
um 18.38 abgeben und gab eine Flughöhe
von 150 Metern an. Der Unfall ereignete
sich kurz vor 19 Uhr an den etwa
130 Meter hohen Höhen bei Bodejuch. Das
Unfall ist der erste schwere Unfall,
der die deutsch-russische Luftverkehrs-Gesell-
schaft in den 13 Jahren ihres Bestehens be-
troffen hat.

Das Verhältnis Polens zu Deutschland

Polens Außenminister gibt Ueberblick über die Politik des letzten Jahres

Warschau, 1. Februar.

Der polnische Außenminister Oberst Bed
gab Freitag vormittag im Sejm-Ausschuß
für auswärtige Angelegenheiten einen
Ueberblick über die polnische Politik des le-
zten Jahres.

„Wir können ohne weiteres sagen, daß
dieses bedeutende Abkommen, belebt von
offenem Friedenswillen, in dieser Periode
seiner Lebensprüfung in vollem Ausmaß be-
standen hat und in vielen Gebieten unseres
Alltagslebens auf beiden Seiten der Grenze
eingegriffen hat. Der in ihm ausgebrachte
Wille einer guten Gestaltung der gegen-
seitigen Beziehungen hat den Weg bereitet,
um viele praktische Fragen zu lösen. Klarsten
Ausdruck hat das in den Verhandlungen
gefunden, die zur Aufhebung des so-
genannten Polkriegees zwischen
unseren beiden Staaten führten.“

Die auf dem Gebiet der Wissenschaft,
der Kunst, der Presse, des Fremden-
verkehrs und des Sportes angeknüpften
Beziehungen hätten ähnliche Bedeu-
tung. Dabei müsse man mit Befriedigung die
günstige Atmosphäre hervorheben, die die An-
knüpfung dieser Beziehungen in beiden Län-
dern gefunden habe. Es handle sich hierbei nicht
nur um eine psychologische Wirkung für den
heutigen Tag, sondern um eine erzieherische
Tätigkeit im Geiste der gegenseitigen Schätzung
und des friedlichen Zusammenlebens der Völ-
ker.

Bei allen Verhandlungen zwischen Polen
und der Reichsregierung habe man viel guten
Willen feststellen können; die Verhandlungen
seien im Geiste des Januarabkommens geführt

worden, und das sei ein reales Ergebnis des
Abkommens.

Bezüglich der Beziehungen zur freien Stadt
Danzig hob Minister Bed hervor, daß der Weg
unmittelbarer Verständigung, der
durch den jetzigen Danziger Senat beschritten
worden sei, vorteilhafte Ergebnisse
für beide Seiten gezeigt habe.

Nach einem kurzen Hinweis auf die pol-
nische Haltung zur Frage des Minderheiten-
schutzes in Genf kam Minister Bed auf die
Frage des Cipattes zu sprechen. In Rück-
sicht auf die geographische Lage interessierten
Polen alle Pläne, die die politische Organi-
sation Osteuropas betreffen. Das ältere
Thema diplomatischer Verhandlungen auf
diesem Gebiete sei das sogenannte Cito-
carno, das eigentlich weder ein Locarno noch
öftlich sei. Der Name „Citolcarno“ sei für
Polen zweifellos nicht sehr reizvoll; denn es
habe an die Locarnoverträge schlechte Erin-
nerungen, da sie sich mit einem gewissen
Stil der Politik der westeuro-
päischen Großmächte verbanden,
der mit den Lebensinteressen Po-
lens in keiner Weise gerechnet
habe.

Abschließend betonte Minister Bed, der
von ihm gegebene Ueberblick über die poli-
tische Arbeit des letzten Jahres gebe ein kla-
res Bild der Tendenzen der polnischen Poli-
tik. „Sie ist selbstverständlich eine Politik
Polens, unsere eigene Politik. Sie kann
dem einen gefallen und dem anderen nicht
gefallen. Das ist ihr gutes Recht.“ Auf
die Stimmen der Unzufriedenheit, die sich in
versch. Ländern zur Politik Polens hören
ließen, wollte er nicht eingehen.

Um was geht es in London?

Das bevorstehende Wochenende ist voll und ganz beherrscht von der Zusammenkunft der beiden französischen Politiker Flandin und Laval mit den Repräsentanten der englischen Regierung. In der zu Ende gehenden Woche ist eine Flut von Vermutungen über den Inhalt der bei diesem Besuch zustande kommenden Vereinbarungen durch die internationale Presse gegangen, die den unbefangenen Leser schließlich so verwirren, daß er die letzten Beweggründe dieses politischen Unternehmens nicht mehr klar und deutlich zu erkennen vermochte. Zunächst muß man davon ausgehen, daß die französischen Politiker auf Grund einer englischen Einladung nach London gekommen sind. Mit anderen Worten: England hält den Zeitpunkt für gekommen, die schon längst in der Luft liegende „europäische Befriedung“ herzustellen, und hat deshalb Frankreich eingeladen, die Schritte, die in dieser Frage zu unternehmen sind, zu besprechen. Der dritte, unsichtbare Partner dieser Konferenz ist Deutschland. England versucht, das deutsch-französische Verhältnis im Sinne einer endgültigen Befriedung zu beeinflussen.

Es muß dabei allerdings von Frankreich Zusatzbedingungen verlangt werden, die eine deutliche Politik ermöglichen. Frankreich hat sich auch bereit erklärt, derartige Zugeständnisse zu machen, aber... nur, wenn England weitere Sicherheitsverpflichtungen auf dem Kontinent übernimmt, und wenn Deutschland wieder in den Völkerbund zurückkehrt. Nun hat aber England keinesfalls Lust, weitere Sicherheitsgarantien, als sie bereits im Locarno-Vertrag niedergelegt sind, einzugehen. Es gilt nun, den Weg zu finden, der den Ausgleich dieser französisch-englischen Gegensätze bringt.

Die Zugeständnisse, die Frankreich machen würde, bestehen in folgenden: Frankreich würde sich bereit erklären, auf den Teil 5 des Versailler Friedensdiktales zu verzichten und an Stelle dieses Teiles ein neues Abrüstungsabkommen zu setzen, das auch für Deutschland bindend sein sollte. In diesem Teil 5 sind bekanntlich die für Deutschland so schmerzlichen militärischen Abrüstungsbeschränkungen festgelegt, ebenso wie das Verbot von gewissen Verteidigungswaffen usw. Allerdings — und nun kommt der Pferdeschuh des ganzen Fragenkomplexes — Frankreich verlangt, daß in dem an Stelle des Teiles 5 des Versailler Vertrags zu setzenden Abrüstungsabkommen, die militärische Vormachtstellung Frankreichs nach wie vor anerkannt wird. Mit anderen Worten, es geht bei den Londoner Verhandlungen lediglich um die Frage: Behält Frankreich nach wie vor seine Vormachtstellung in Europa, gestützt auf militärische Vorrechte, oder anerkennt es ein gleichberechtigtes Deutschland. Das ist die historische Frage der Londoner Verhandlungen.

Was bei diesen Abmachungen herauskommt, kann noch nicht gesagt werden. Auf alle Fälle werden keine fertigen Pakte abgeschlossen, sondern nur Richtlinien für die weitere Verfolgung der gesteckten Ziele vereinbart werden. Wir Deutsche können diesen Verhandlungen mit ruhigem Auge entgegensehen. Der Führer hat unseren Standpunkt klar herausgestellt: Die deutsche Gleichberechtigung, also damit auch die Befreiung der entehrenden Bestimmungen eben jenes

Die Brotpreise werden unverändert bleiben!

Errichtung einer Bäckerausgleichskasse und Erlaß einer Brotmarktkordnung

Berlin, 1. Februar.

Die Festpreise für Getreide sind seinerzeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können.

Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgesehenen Monatszuschläge beim Getreidepreis (Reports) im großen und ganzen dem Backgewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch besondere Hilfsmassnahmen notwendig geworden, um die Mehlpreise für das Backgewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Mehlpreise gibt es auch Gebiete, in denen der Mehllohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuschläge für Getreide manche Mühlen Verleistungen zugestanden werden müssen.

Um für solche Gebiete die notwendige Hilfe gewähren zu können hat die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für Preisüberwachung im vollen Einvernehmen mit den Vertretern des Mühlen- und Backgewerbes die Maßnahme neu festgesetzt und die Errichtung einer

Bäckerausgleichskasse bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der ab 1. Februar 1935 auf Grund von genau ausgearbeiteten Richtlinien Beihilfen gewährt werden sollen. Die Mittel für diese Ausgleichskasse werden durch eine erträgliche Belastung des Weizens bei der Vermahlung aufgebracht.

Die Reichsstelle für Getreide und die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft werden die notwendigen Anordnungen treffen, um eine Doppelbelastung für Weizen, der mit der bisherigen Ausgleichsabgabe von 3.50 RM. bzw. 2.50 RM. je Tonne belastet ist, zu vermeiden. Außerdem fällt ab 1. Februar 1935 die Gebühr von 1.50 RM. bzw. 0.50 RM., die Tonne, die bisher für die Ausgleichskasse der Reichsstelle für Getreide erhoben wurde, fort. Vom 1. Februar ab sind für die Bemessung des Mehlpreises an Stelle der Notierungen an den Großmärkten die Festsetzungen der Getreidewirtschaftsverbände maßgebend. In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis unverändert. Binnen kurzem wird eine Brotmarktkordnung erlassen werden, um die sonstigen Verhältnisse auf dem Brotmarkt zu bereinigen.

Eine Großtat deutscher Luftfahrt

Die Lufthansa führte in einem Jahre 56 regelmäßige Ozeanflüge durch

Das deutsche Volk kann am 2. Februar auf eine einzigartige Luftverkehrsleistung zurückblicken. Vor einem Jahr verließ zum erstenmal das He-70-Schnellflugzeug der Lufthansa den Berliner Zentralflughafen mit der ersten Südamerikafahrt nach Bord. Heute kann man sagen, daß die Hoffnungen, die man damals an diesen Versuch knüpfte, über Erwarten erfüllt worden sind. Die Tatsache, daß alle im Laufe des Jahres durchgeführten 56 Ozeanflüge in der festgesetzten Zeit pünktlich ihr Ziel erreichten, ist ein Beweis, der für sich selbst spricht. Die deutschen Flugzeuge haben auf der Strecke Deutschland — Südamerika, hinweg über Europa, Afrika, den Ozean und Südamerika, im ersten Jahr mehr als 700 000 Kilometer zurückgelegt. Anfänglich flog nur alle 14 Tage ein Flugzeug in jeder Richtung. Im Herbst änderte sich der Dienst. Nachdem das Luftschiff seine Reisen einstellte, übernahm die Lufthansa den Verkehr allein und flog im Winter jede Woche hinüber und herüber. Deutsche Flugzeuge im regelmäßigen Ozeanluftverkehr begegnen sich seitdem allwöchentlich über dem Atlantik und

tauschen untereinander Funksprüche aus. Sind schon die Flugleistungen auf dieser ersten und einzigen mit Flugzeugen regelmäßig beflogenen Atlantikstrecke der Welt erstaunlich, so wohl noch mehr die Beförderungsleistungen des ersten Jahres. Auf den 56 Lufthansa-Flügen wurden insgesamt etwa 2 000 000 Luftpostbriefe im Gewicht von je 5 Gramm befördert.

Immer wieder müssen sich die Besatzungen den Weg erkämpfen, jeder durchgeführte Flug ist ein Sieg im dauernden Kampf gegen die Elemente. Ebenso war es erforderlich, überall das am geeignetsten scheinende Gerät einzusetzen. So fliegen auf dem ersten Abschnitt der großen Strecke die Heinkel-He-70-Vielstflugzeuge, die schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt. Den Anschließdienst versehen dreimotorige Junkers-Ju-52-Maschinen, die von Dornier-10-Tonnen-Walen abgelöst werden, mit denen der Sprung über den Atlantik zum fernen Südamerika unternommen wird. Jenseits, in Südamerika, sind es wieder Junkers-Flugzeuge, die den langen Küstenstrich von weit über 4000 Kilometer bis Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, zurücklegen

5. Teiles des Versailler Friedensvertrages, ist für uns keine Bedingung und keine Zusage, für die wir unererleits Zugeständnisse machen, sondern einfach eine Selbstverständlichkeit. Die französische Spekulation geht also fehl, wenn sie glaubt, man könnte unsere Rückkehr in den Völkerbund damit erkaufen, daß man uns diese Selbstverständlichkeit aussteht.

Neueste Nachrichten

Ab 1. April 40 000 Kilometer Reichsstraßen in Deutschland. Bei einer Stellungnahme zu

den Kraftfahrzeugsteuerüberweisungen teilte Reichsminister Dr. Frick u. a. mit, daß vom 1. April 1935 ab das Reichsstraßennetz weiter vergrößert und sodann rund 40 000 Kilometer oder rund 62 v. H. des bisherigen Staats- und Provinzialstraßennetzes umfassen werde.

Wegen schwerer Verstöße gegen den Gedanken der Betriebsgemeinschaft wurden die Inhaber der Halleischen Rohpappfabrik M. Graßmeyer G.m.b.H. in Zwangsmaßnahmen in Haft genommen. Es wird ihnen u. a. Betriebslabotage, durch die 90 Mann der Belegschaft brotlos wurden, ferner Sinausziehung der Kurzarbeiterunterstützungen und Nichtabföh-

lung von Kassenbeiträgen und Invalide ngeldern vorgeworfen.

Demonstrationsbummel in Wien. In Wien fand in mehreren Straßen der inneren Stadt, vor allem in der Kärntner Straße, auf dem Stephansplatz und Am Graben ein „Demonstrationsbummel“ von Gegnern des gegenwärtigen österreichischen Regierungskurses statt. Die Polizei nahm etwa 100 Verhaftungen vor.

Streik im Marinearsenal in Toulon. Die Arbeiter des Marinearsenals in Toulon (Frankreich) sind in den Streik getreten. Ein Teil der Arbeiter versuchte lärmende Straßenumzüge zu veranstalten. Die Mobilgarde ging gegen die Kundgeber vor. Dabei wurden mehrere Streikende leicht verletzt.

Die Militärdienstzeit in Frankreich soll von der Regierung in der Weise neu geregelt werden sein, daß die im Herbst 1935 unter die Fahnen berufenen Rekruten sechs Monate länger Dienst tun müssen. Auch das im April 1935 einrückende Rekrutenkontingent wird 18 Monate Dienst tun. Vom Herbst 1935 ab soll die zweijährige Dienstzeit wieder eingeführt werden.



Französisches Torpedoboot schießt sich selbst ins Meer. Ein französisches Torpedoboot hat sich beim Übungschießen auf der Höhe von Brest selbst einen Torpedo in das Heck geschossen. Der Torpedo, bei dessen Einstellung Fehler gemacht worden waren, beschrieb eine große Schleife, schlug Steuerbord an und blieb einen Meter unter der Wasserlinie 80 Zentimeter tief im Rumpf des Bootes stecken. Das Boot konnte mit eigener Kraft in den Hafen von Brest einlaufen.

Apfelsinenernte in Valencia vernichtet. Die außergewöhnliche Kälte, die seit über acht Tagen in ganz Spanien herrscht, hat etwa 80 Prozent der gesamten Apfelsinenernte in der Provinz Valencia vernichtet. Der Schaden, der sich auch auf die Gemüsepflanzen erstreckt, beläuft sich auf mehrere hundert Millionen Peseten.

Die amerikanisch-sowjetrussischen Besprechungen gescheitert. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, gab bekannt, daß die erneut aufgenommenen Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika gescheitert sind.

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman von Dr. Siegfried Berggruen

Der Kommissar stützt das Kinn in die Hand und betrachtet aufmerksam die alte Karte, die Volkland ihm übergeben hat. „Nebsther noch eine vertrauliche Frage: Kennen Sie den Gutsinspektor Rudowitsch näher?“

Volkland ahnt, worauf der Kommissar hinauswill, und er weiß auch, daß er das Schicksal des Inspektors in Händen hält. Die Gutsleute haben ihn verdächtig. Ruhig sieht er dem Kommissar in die Augen. „Meinen Sie, daß Rudowitsch seine Hände im Spiel hat?“

„Er ist zum mindesten verdächtig. Eine Zeugin sagte beispielsweise aus, er hätte doch seit Tagen den Sand auf den Weizenfeldern bemerken müssen, hätte aber trotzdem geschwiegen. Woraus ich die Schlussfolgerung ziehen muß, daß er entweder mit den Schatzgräbern unter einer Decke steckt — oder aber ein überaus liederlicher Gutsverwalter ist. Und — offen gestanden — ich bin mehr geneigt, das erstere anzunehmen.“

Volkland greift nach seiner Mütze. „Ich glaube, Sie sind da auf der falschen Fährte, Herr Kommissar! Ich bin mit Rudowitsch in den letzten Tagen fast täglich zusammengekommen und habe ihn genau beobachtet. Außerdem verdanke ich's gerade ihm, daß wir Kalnaitis überhaupt zum Auspacken bringen konnten. Wenn er an diesen Geschichten beteiligt wäre, würde es ihm ein Leichtes gewesen sein, mich heute früh vom Besuch der Fischerhütte zurückzuhalten.“

Nein, nein: Rudowitsch hat mit dem allem nichts zu tun!“

Auch der Kommissar hat sich erhoben. „Und der Sand auf den Weizenfeldern, Herr Volkland?“

„Wahrscheinlich doch Biederlichkeit — wie Sie vorhin ganz richtig bemerkten. Aber bei Biederlichkeit allein ließe sich ja — wenigstens solange die Gutsheerin nicht Anzeige erstattet — wohl kaum gegen den Inspektor einschreiten? Belassen wir ihn also auf freiem Fuß!“

Der Kommissar ist ein bißchen unzufrieden; er wird sich den Mann noch einmal unter vier Augen vorknöpfen und dann seine Entscheidung treffen.

„Ich gehe jetzt nach oben und sehe nach Fräulein von Berkentin“, fährt Volkland fort und reicht dem Beamten die Hand. „Sie bleiben ja wohl noch eine Weile auf dem Hof, so daß ich Sie erreichen kann, wenn ich etwas Besonderes in Erfüllung brächte?“

Beise geht Volkland bis zu Mariannes Schlafzimmertür, leise klopf er an.

„Eli öffnet ihm und läßt ihn ein.“

Als die Kranke den Eintretenden bemerkt, flackert ein kaum merkliches Lächeln um ihren Mund. „Mir scheint, Sie haben verschlafen, lieber Freund?“ sagt sie, mit einem mühsamen Versuch, zu scherzen. „Oder haben Sie den Kampf gegen den ‚Wandern Berg‘ nun doch aufgegeben?“

„Im Gegenteil! Ich habe mir sogar Hilfs-

truppen geholt: Der Düneninspektor aus

Rosfitten leitet jetzt die Arbeiten. So konnte ich mich auf ein Stündchen freimachen, um nach Ihnen zu sehen. Außerdem können Sie mir gratulieren: Ich habe einen Elch geschossen!“

Nun steht auch Krogmann auf und schüttelt Volkland kräftig die Hand. „Donnerwetter! Wer hat Ihnen denn die Jagd vermittelt?“

„Der vielgeschmähte Rudowitsch natürlich! Nebenbei — um der Wahrheit die Ehre zu lassen — er ist an meinem Jagdruhm zu fünfzig Prozent beteiligt; mein Schuß sah Blatt und seiner Hochblatt, ein bißchen spitz von hinten.“

Marianne sieht ihm mißtrauisch in die Augen. „Sie sprechen ja, als ob Sie nie etwas gegen Rudowitsch gehabt hätten... Seit wann datiert denn diese Freundschaft?“

Krogmann errät aus Volklands verlegenem Gesicht, daß der der Verantwortung dieser Frage im Augenblick lieber aus dem Wege gehe, und er kommt ihm selber zu Hilfe, indem er sich verabschiedet. „Sie begleiten mich wohl bis vor's Haus?“ fragt er, nachdem er Eli einige Anweisungen gegeben hat.

Unten in der Diele legt er Volkland lameradhaftlich beide Hände auf die Schultern. „Eigentlich wollt' ich ja furchtbar auf Sie schimpfen, verehrter Herr! Denn es war gestern Abend doch zwischen uns Klirp und klar ausgemacht, daß das gnädige Fräulein unter keinen Umständen weiteren Aufregungen ausgesetzt werden dürfe! Statt dessen haben Sie Ihren detektivischen Ehrgeiz natürlich wieder mal nicht bezähmen können... Aber Ihre Sünden werden durch Ihr Verhalten am heutigen Morgen so völlig ausgemogeln, daß ich Ihnen mein Kompliment machen muß. Wären Sie nicht Führer Ihrer Arbeitsabteilung, so möcht' ich vor-

schlagen: Werden Sie der Mann der Marianne von Berkentin! Unter Ihrer Pflege würde sie bestimmt gesund...“

Er erwartet anscheinend eine Antwort, aber da Volkland beharrlich schweigt, fährt er nach einer kurzen Pause fort: „Wir brauchen uns ja kein Theater vorzuspielen; denn ich weiß längst, daß Sie das Mädchen lieben. Ich selber würde für mich — sofern ich mir nicht geschworen hätte, überhaupt nie zu heiraten — ja eine bequemere Frau vorziehen; aber —“

Volkland wird ein bißchen ungeduldig. „Und warum das alles, Doktor? Ohne bestimmten Grund nehmen Sie mich doch sicherlich nicht so ins Gebet?“

Krogmann lacht übers ganze, sonst so ernste Gesicht. „Sie merken auch alles Verstehtest! Ja, ich habe bei diesem Gespräch ein bestimmtes Ziel im Auge. Nämlich — als Arzt unerfahrener Patientin und gleichzeitig als Mensch, der sich Ihnen in Freundschaft verbunden fühlt, rate ich Ihnen: Warten Sie nicht mehr lange! Eine Frau wie Marianne soll man nicht im Ungewissen lassen — dazu ist sie zu feinfühlig. Sie wissen ja am besten, wie sehr sie Stimmungen unterworfen ist. Wenn Sie beispielsweise heute mit ihr sprechen wollten, würde sie bestimmt nicht Nein sagen; denn sie ist jetzt auf Sie eingestellt, und ihre Krankheit macht sie weicher, als sie sich sonst zu geben pflegt. Morgen könnten schon wieder Einflüsse von außen sie mißtrauisch machen und sie zu einer Antwort veranlassen, die ihr später vielleicht selber leid täte. Darum — Schmieden Sie das Eisen solange es glüht!“

„Und wenn sie wieder gesund ist, wird sie mir's dann nicht zum Vorwurf machen, daß ich sie überumpelt habe?“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 2. Februar 1935

Lichtmeß

Wir Gegenwartsmenschen, die wir selbst in den trüben, sonnencheinarmen Wintertagen fast in einem Leberleib von Licht leben dürfen können und wohl kaum mehr so recht in das Sehnsuchtschloß unserer Altvordenen auf die Wiederkunft des Frühlings als des Erlösers von den Ketten des finsternen Vost hmeindenken. Wie bedrückend mußte doch das tiefe, kampfschwere Dunkel der überlangen Winternächte, das Natur und Haus, Scheune und Stall tags- ja monatelang, in seinen düsteren Mantel hüllte, sich auf die Gemüter legen, auch das leibliche Befinden den Menschen beschwerend. Den ganzen Monat Januar scheint die Sonne einen erfolglosen Kampf mit den schlimmen Geistern der Nacht und gegen die empfindliche Tageskürze zu führen.

Nun aber kommt mit dem beginnenden Februar gleichsam der siegende Ritter Georg der Befreiungsmonat, der Neulichtbringer. Mit tiefem Erlassen und Verstehen der sehrenden Volksseele hat daher die Kirche gleichsam als kristallen schimmernden Leuchter an den Anfang des Monats Hornung eben den Lichtmeßtag gestellt den Feiertag, der als Bürge des Lichtmeßes dem menschlichen Gemüte neues Leben einhaucht. Der Mensch strebt mit geschwelltem Sehnen aus des Hauses Enge und der winterlichen Einfrierung hinaus in die keimende Freiheit und Lebensfreude.

Calw ehrt Altmeister der deutschen Musik

Im Laufe dieses Jahres werden an allen Pflegestätten deutscher Musik die 250. Wiederkehr der Geburtstage von J. S. Bach (21. März 1685) und Händel (23. Febr. 1685) sowie der 350. Geburtstag von H. Schütz (8. August 1585) festlich begangen werden. In den Städten des Reiches, die einst in naher Beziehung zum Leben und Wirken dieser großen Altmeister der deutschen Tonkunst standen, finden im Auftrag der Reichsmusikammer große Feiern und glanzvolle Festaufführungen statt. Wenn schon in bescheidenem Rahmen wird auch in der Stadt Calw, welche zu Recht im Lande Württemberg den Namen einer Musikstadt besitzt, mit einer Reihe von Veranstaltungen des Cv. Kirchengesangsvereins der drei Altmeister und ihrer Kunst würdig gedacht werden.

Wie wir erfahren, besteht folgendes Programm: der Leiter des Cv. Kirchenchors, Hermann Mall, plant als Auftakt im Lauf des Monats März einige Vorspielabende zu geben, deren Aufgabe es sein soll, die Hörer in J. S. Bachs Klavier- und Kammermusikwerke einzuführen. Am 7. April folgt dann eine Aufführung der „Johannespassion“ von Bach durch den Kirchengesangsverein. Für den Sommer ist ein Kammermusikabend vorgesehen, dessen Vortragsfolge Orchesterwerke von Bach und Händel umfassen wird. Im Herbst fest ein von Hermann Mall beschriftetes Orgelkonzert mit Werken von J. S. Bach die Reihe der Veranstaltungen fort, die dann in der Vorweihnachtszeit mit einer Aufführung des Kirchenchors aus dem reichen Schatz Bachscher Kantaten — vielleicht auch des Weihnachtsoratoriums — ihren Abschluß findet.

Biblische Vorträge in der Calwer Stadtkirche

Die junge Kirche zieht ihre Kraft aus einer neuen biblischen Erkenntnis. Zur rechten Stunde fiel ein neues durchdringendes Licht auf das göttliche Wort, das die Kirche zu verwirklichen hat. Darum ist die biblisch-volksmissionarische Bewegung der eigentliche Träger der kirchlichen Erneuerung. Im Sinn dieser Bewegung spricht in der kommenden Woche Stadtpfarrer Schmidt aus Eßlingen, der in Calw kein Fremder mehr ist, an vier Abenden über die Sendschreiben der Offenbarung unter der Überschrift: Christus der Herr der Kirche. Seine volkstümliche Art, zu reden, gewinnt ihm rasch Ohr und Herz der Alten und der Jungen.

Gegen Hunger und Kälte für Treue und Volksgemeinschaft!

Wintersport-Sonderzüge

Für Schifffahrttreibende sei mitgeteilt, daß von Calw aus gute Zugverbindungen mit den Wintersportplätzen Freudenstadt, Baiersbrunn und Wildbad bestehen. Bei günstigen Schneeverhältnissen verkehren die Sonderzüge Sonntags mit Anschluß in Hochdorf bzw. Pf.-Bröhlingen wie folgt: nach Freudenstadt-Baiersbrunn: Calw ab 6.32, Hochdorf an 7.20, Hochdorf ab 7.42, Freudenstadt an 8.14, Baiersbrunn an 8.48 Uhr; Rückfahrt: Baiersbrunn ab 18.03, Calw an 19.38 Uhr. — Nach Wildbad: Calw ab 6.35, Pf.-Bröhlingen an 7.22, Pf.-Bröhlingen ab 7.47, Wildbad an 8.18 Uhr; Rückfahrt: Wildbad ab 18.02, Bröhlingen ab 18.57, Calw an 19.40 Uhr.

Lichtspiele Bad. Hof

„Der ewige Traum“ ist der neue Ufa-Film betitelt, der, die Eroberung des höchsten Bergriesen Europas, des Mont Blanc,

behandelnd, eine einzigartige Ballade von der Macht des Goldes, des Geistes und der Liebe darstellt. Die Beweggründe der Menschen um 1786, den Mont Blanc zu erobern, waren Goldgier, Wissensdurst und Natursehnen. Als erster bezwang der junge Bauernbursche Jacques Valmat den Scheitel des Berges in der Hoffnung, dort oben Gold zu finden. Ein Jahr später führte er den Gelehrten Sauffure zum Gipfel des Berges, der hier erstmals wissenschaftliche Beobachtungen anstellte. Beide legten mit ihrer Tat die Grundlage zum Alpinismus, zum Bergsport, der späterhin alle Welt erfasste. Die Menschen, die durch ihre Worte oder Taten eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Eroberung des Mont Blanc spielten, erleben in diesem alpinen Großfilm ihre Wiedergeburt durch ausgezeichnete Darsteller des deutschen Tonfilms. In den herrlichen Naturaufnahmen sind der Zauber und die ganze Größe der Hochgebirgswelt eingefangen.

Bauernsorgen vor hundert Jahren im Bezirk Calw

Trockenheit und schmale Ernteerträge — Hohe Heupreise und geringe Vieherlöse

Im ewigen Kreislauf der Natur gibt es keine ungewöhnlichen Ueberraschungen, wenn es auch dem Menschen oft so scheinen mag. Alljährlich ringt des Bauern Schweiß der Erde den Ernteertrag ab. Nicht immer spendet sie mütterlich in Fülle, oft ist der Lohn der Bauernarbeit karg. Nicht immer wollen Sonne und Regen einander in fruchtbarem Wechselspiel ablösen oder der Zerstörer Frost gibt jungem Leben den Tod. Wir kennen sie alle, die Not- oder Segenbringer des Bauern, uralte wie die Erde selbst und immer wiederkehrend in alle Zeit.

Als letzten Sommer die Sonne die Fluren sengte und das Land zu verdorren schien, als die Futternot ausbrach und der Bauer in Verzweiflung sein Vieh verschleuderte, schien eine Naturkatastrophe wie noch nie zuvor hereingebrochen. Und doch war dies alles nicht neu. Vor genau 100 Jahren erlebten und erlitten unsere Vorfahren gleiches Unglück! Vor uns liegt ein über 100 Jahre altes schmales Pergamentbändlein, das als Aufschrift den Namen Christoph Daniel Auer, Bauer zu Neubulach, trägt. Es enthält in sauberer, sorgfältiger Anordnung Aufzeichnungen über Getreide- und Futterernten, Preise, Wetter u. a. m. Der Schreiber, der — wie seine Notizen über Weinpreise vermuten lassen — wohl auch Gastwirt war, muß seine städtische Bauernwirtschaft mit viel Liebe umgetrieben haben, denn von keinem Acker, von keiner Wiese vergaß er die Ernteerträge aufzuzeichnen. Ueber das harte Jahr 1834 berichtet er:

„Im Jahr 1834 war es so heiß und so trocken, daß sich alte Leute keinen solchen Sommer denken mögen, denn es regnete von Mitte März nicht mehr bei uns bis Mitte August, daß es nur einen halben Schuh Feuchte bekam; es mußte also wenig Heu und Stroh geben, denn auf dem ganzen obern Wald gab es nur den 3ten Teil Futter, was es im Jahrgang 1831 gab, und das Rindvieh galt im Herbst 34 nur noch die Hälfte Geld. Das Heu kostete der Ztr. 3 fl., Dinkel

6 fl. 1 Scheffel. Der Wein wurde sehr gut, so daß er dem Jahrgang 1811 gleich oder wenigstens nahe steht. Der Winter war gut, keine zu große Kälte und doch hatte es Schnee, daß man zufrieden sein konnte.“

Nicht viel besser scheint die Ernte des Jahres 1835 ausgefallen zu sein. Der Chronist schreibt darüber:

„Im Jahr 35 war der Sommer ziemlich heiß und trocken. Die Früchte gerieten in unserer Gegend nicht am besten. Obst gab es beinahe gar keines. Der Wein gerieth so sehr, daß es den dritten Theil mehr als im Jahrgang 1834, wurde aber weit geringer, und ein sehr großer Unterschied. Der Dinkel galt im Herbst 35 4 fl. 24. Das Fleisch war ziemlich theuer.“

Die beiden nächstfolgenden Jahre 1836 und 1837 zeichneten sich durch lang andauernde und harte Winter aus. In der Bauernchronik wird über sie folgendes berichtet:

„Im Jahr 1836 gerieth die Heu- und Getreideernte wohl. Wein gab es wenig, wurde nicht gut, aber teuer. Der Dinkel galt von 3 fl. 40 — 4 fl. 18. Flachs gab es sehr wenig und war schlecht, Hanf dergleichen. In diesem Jahr war es ein harter und anhaltender Winter, und man mußte den 17. April noch bahnen, es hatte beinahe 3 Schuh hoch Schnee.“

„In diesem Jahr als im Jahr 1837 war das Frühjahr sehr spät, es hatte den 17. April noch Schnee 2½ Schuh hoch, und man mußte bahnen. Die Bäume fingen erst an zu blühen am 25. Mai, es gab aber sehr wenig Obst. Der Wein wurde sehr verschieden. Der Winter stellte sich auch bald ein, es war um Martini das ganze Feld mit Schnee bedeckt. Heu und Dehm hat es ordentlich gegeben. Die Früchte aller Art geriethen aber nicht am besten, der Dinkel hatte sehr viel Brand, und der Haber ist sehr dünn gestanden. Die Erdbirnen wurden, wo der Boden nicht sandig war, beinahe nicht zu genießen, in sandigem Boden wurden sie aber recht gut. Der Winter war sehr hart.“

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Sonntag und Montag: Der westliche Hochdruck besteht fort. Eine neue starke Depression zeigt sich bei Island. Infolge ozeanischer Luftströmungen ist wenig kaltes, vielfach bedecktes, auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Schönbürg, 1. Febr. Im Monat Dezember 1934 weilten hier 949 Fremde mit 25 013 Uebernachtungen, wogegen der gleiche Monat im Jahr 1933 18 697 Uebernachtungen aufwies. Von den 25 013 Uebernachtungen entfielen auf Württemberger 3441, auf Angehörige des übrigen Deutschen Reiches 20 821 und auf Ausländer 751.

Neuenbürg, 1. Febr. Gestern abend wurde der etwa 65 Jahre alte Hirschwirt Wilhelm Schwiggäbele von Langenbrand auf der alten Waldrennacher Steige bei den letzten Häufchen von Neuenbürg von einem mit zwei

jungen Leuten besetzten Rodelschlitten so unglücklich angefahren, daß ihm das linke Schienbein durchschlagen wurde.

Herrnals, 1. Febr. Der rührigen Vereins- und Bauleitung des Schifflubs ist es gelungen, den Bau der Springbrunne auf der Talwiese unter Dach und Fach zu bringen. Am Sonntag soll das für Herrnals bedeutsame Werk durch ein Eröffnungs- und Kameradschaftsspringen seine Weihe erhalten.

Freudenstadt, 1. Febr. In aller Wärme wird für den Kreis Freudenstadt ein Buch, eine sogenannte „Kriegschronik“ herausgegeben, in welchem sämtliche Kriegsteilnehmer von 1914 bis 1918-20, ferner unsere gefallenen und infolge Verwundung oder an Krankheit gestorbenen und vermissten Helden sowie sämtliche in Kriegs- und Zwisgfangenschaft geratene Kameraden aufgeführt werden.

Baden-Baden, 1. Febr. Die Zahl der ausländischen Spielbank-Besucher betrug in den 15 Monaten des Bestehens der Spielbank 17 008 und die der inländischen 160 088, das ergibt insgesamt 177 046.



Calw, den 2. Februar

Deutsche Arbeitsfront, Berufshauptgruppen

Für sämtliche Kaufmannsgehilfen, Büro- und Behördenangestellte, Techniker, Chemiker, Werkmeister findet am 4. Februar, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer im Bad. Hof Pflichtversammlung statt. Es spricht P. Schöfer, Stuttgart. Zu dieser Versammlung haben auch sämtliche Amtswalter und Mitglieder der DAF-Ortsgruppe Calw zu erscheinen. DAF-Kreiswalter.

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Calw

Heute abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Wären. Der Ortsgruppenobmann.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Calw

Die Frauen werden auf die heute mittag und heute abend stattfindenden Gynastik-Vorführungen im Hotel Waldhorn, Leiterin Frä. Lore Müller, hingewiesen.

Schwenningen, 1. Febr. Ein Segelflieger der hiesigen Fliegerortsgruppe vollbrachte dieser Tage mit dem Segelflugzeug „Fris Mauthe“ eine Leistung, die einen unvergesslichen Eindruck hinterließ. Es gelang ihm, mit seinem Flugzeug 5 Stunden, bis in die Dunkelheit hinein, in der Luft zu bleiben und mit den einfachsten Hilfsmitteln eine Nachlandung vorzunehmen. Der Landeplatz war lediglich durch den Lichtschein von Feuern und durch Autoscheinwerfer beleuchtet.

Pforzheim, 1. Febr. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Mächtigergreifung durch den Nationalsozialismus schenkte die Firma Karl Haugstätter sämtlichen männlichen Gefolgschaftsangehörigen einen Arbeitsfront-Festanzug. — Bei einem schweren Modelunfall, der sich abends in Zpringen ereignete, wurden vier Personen ernst verletzt. Elf Personen fuhren auf einem drei Meter langen Schlitten gegen den Holzschuppen eines Landwirts. Der Zusammenstoß war so heftig, daß einer der Fahrer bis auf das Dach des Schuppens geworfen wurde.

Erdbeben im Bonndorfer Graben

Vorgestern wurden an den württ. Erdbebenwarten Stuttgart Ravensburg und Meßstetten drei nahe beieinander aufeinander folgende Erdbeben aufgezeichnet, die soweit sich bis jetzt beurteilen läßt alle vom gleichen Herd ausgegangen sind. Nach der Ausrichtungsrichtung der ersten Vorläuferwelle liegt der Herd etwa süd-südwestlich von Stuttgart. Als Herdbeben erachtete sich somit die Begeben zwischen Donauauehningen und Schaffhausen im Bereich des Bonndorfer Grabenbruchs.

Devisen vom 1. Februar 1935

Antlich	1. 2	1. 2	1. 1	1. 1
	deu.	deu.	deu.	deu.
Ägypten	12,47	12,5	12,51	12,54
Argentinien	0,62	0,63	0,62	0,63
Belgien	33,17	33,25	33,17	33,29
Brasilien	1,94	1,9	1,94	1,96
Bulgarien	3,04	3,05	3,04	3,05
Canada	4,97	4,91	4,90	4,91
Dänemark	4,25	4,46	4,25	4,46
Danzig	1,2	1,2	1,2	1,2
England	12,17	12,20	12,20	12,22
Estland	30,5	30,6	30,6	30,6
Finnland	3,37	3,38	3,39	3,40
Frankreich	16,41	16,42	16,41	16,45
Griechenland	2,34	2,3	2,34	2,38
Holland	10,99	10,8	10,8	10,78
Island	25,09	25,21	25,23	25,35
Italien	1,3	1,3	1,3	1,34
Japan	4,71	4,71	4,71	4,71
Jugoslawien	3,64	3,6	3,64	3,66
Lettland	1,1	1,09	1,1	1,1
Litauen	4,1	4,1	4,1	4,1
Norwegen	11,19	11,21	11,21	11,24
Oesterreich	13,29	13,29	13,29	13,29
Portugal	11,05	11,07	11,06	11,10
Rumänien	4,4	4,4	4,4	4,46
Schweden	2,76	2,88	2,79	2,85
Schweiz	1,7	1,7	1,7	1,7
Spanien	4,10	4,6	4,03	4,1
Tschechoslowakei	10,4	10,4	10,4	10,42
Türkei	1,97	1,97	1,97	1,97
Ungarn	1,04	1,05	1,04	1,05
Uruguay	1,50	1,50	1,50	1,50
Ver. Staaten von Amerika	1,50	1,50	1,50	1,50

Marktberichte

Schweinepreise. Aulendorf: Ferkel 21.50 bis 25 RM. — Künzelsau: Milchschweine 16 bis 23 RM. — Winnenden: Milchschweine 18 — 23 RM. je Stück.

Viehpreise. Marbach a. N.: Ochsen und Stiere 300 — 400, Kühe 115 — 360, Kalbinnen 280 — 375, Jungtrinder 95 — 210 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Winnenden: Weizen 10.10 bis 10.20, Haber 8.30 — 8.60, Roggen 8.20 bis 8.50 RM. je Rentner.

Für schnellen Brand und lange Glut,

Sind die „Union“-Briketts sehr gut!

Leonberger Pferde-Markt

Dienstag, den 12. Febr. 1935

Reitervorführung

Hundebörse

Lotterie mit Geldgewinnen

Zerrissene Strümpfe werden zu jedem Schuh tragbar für 70 ¢ angefüht. Auch werden alle Strümpfe angestrickt u. aufgemascht

Franz Schoenen

Wäschespülen leicht gemacht...

Einmal Sil — kalt verrührt — ins erste heiße Spülwasser — das ist das neue Spülrezept! Wie wundervoll frisch, duftig und rein wird danach die Wäsche! — Nehmen Sie Sil auch zum Fiedensfieren: es ist zuverlässig und blüht!

Sil zum Spülen wie zum Bleichen! Vergesst nicht in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Sodal

Sonntag, 3. Februar, bis Mittwoch, 6. Februar,
je abends 8 Uhr in der Stadtkirche
Biblische Vorträge
Christus der Herr der Kirche
nach den Sendschreiben der Offenbarung
von Stadtpfarrer Schmidt, Ehlingen.
Jedermann ist willkommen!

Hirsau, den 2. Februar 1935.
Todesanzeige
Unseren Freunden und Bekannten teilen wir mit,
daß mein lieber Mann, unser lieber Vater und Groß-
vater
Max Teufel, Pfarrer i. R.
im Alter von 71 Jahren gestern um 12^{1/2} Uhr nach
schwerem Leiden in die ewige Heimat eingehen durfte.
Tief betrübt:
Emilie Teufel;
Max Teufel mit Familie;
Agathe Zeller, geb. Teufel, mit Familie;
Agnes Kircher, geb. Teufel, mit Familie.
Beerdigung am Montag, den 4. Februar, 1/3 Uhr.

Neubulach, den 1. Februar 1935.
Dankjagung
Wir sind innig gerührt durch die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme, welche wir während dem schweren
Leiden und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Wilhelm Koller
Seilermeister
aus nah und fern erfahren durften und sagen
allen herzlichsten Dank.
Besonders danken wir für die trostreichen Worte
des Herrn Stadtpfarrer Maier sowie dem Gemischten
Chor unter Leitung von Herrn Seeburger, für den
erhebenden Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neubulach
Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das von
meinem Manne seit vielen Jahren betriebene
Seilereigefäßgeschäft in unveränderter Weise weiterführe.
Bertha Koller Wwe.

Schöne Wohnung mit 5 groß. Zimmern
Badezimmer und sonstigem Zubehör
sofort oder auf später zu vermieten.
Die Wohnung liegt mitten in der Stadt und ist in gutem
Zustand. Anfragen bitten wir unter Nr. 100 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu richten.

Reichswinterhilfe Lotterie
Der Glücksmann
lauft!



Hauptgewinn
RM 5.000
Sofortiger Gewinnentscheid

NSDAP.
Reichsleitung
Der Reichspropagandaminister ist bekannt:
Zur Kenntnisnahme und Beachtung
wird nachfolgender Rundschreiben des
Reichs- und preussischen Ministers des
Inneren vom 21. Januar 1935 bekannt-
gegeben:
Zeit halten auf Brücken
R. S. H. S. D. und ihre Angehörigen,
Verord. Reichspropagandaminister 34 1/3 435,
889, 912) haben das in einzelnen Hän-
dern, frühere Straßenverkehrsordnung
der Länder, und auch in der aufzuge-
benen preussischen Straßenverkehrsordnung
ausdrücklich ausdrückliche Verbot des
Trittbalens, Marfchieren der Abteilun-
gen auf Brücken nicht übernommen. Es
wurde dabei vorausgesetzt, daß die frü-
her marfchierenden Abteilungen die
schädliche Auswirkung des Trittbalens
auf die Konstitution der Brücken ken-
nen und entsprechende Anordnungen
geben.
Da das jedoch nicht überall der Fall
ist, erlaube ich die Polizeibehörden,
hierauf zu achten und die früher an-
geschlossenen Abteilungen nachdrücklich
darauf aufmerksam zu machen, daß das
Trittbalens auf Brücken unterbleiben
muss.
München, 30. Januar.
gez. Schwarz.
Errihtung einer Abteilung
„Deutsche Arbeitsfront“
In die Reichspropagandaleitung
Der Stellvertreter des Führers hat
mit Verordnung vom 20. 10. 34 die
Reichspropagandaleitung als allein zur
Verantwortung des Reichspropaganda-
ministers und Reichspropagandaminister
für alle Mitteilungen für alle Mit-
teilungen der Partei und der ihr unter-
stellten Verbände für alle Fragen der
Propaganda ermächtigt.
Um eine einheitliche Linie der Pro-
paganda zu gewährleisten, wird ange-
ordnet:
1. Es wird mit sofortiger Wirkung
in die Reichspropagandaleitung eine
selbständige Abteilung „Deutsche Ar-
beitsfront“ mit eigenen Mitteln ein-
gerichtet, deren Aufgabe die gesamte
propagandistische Betreuung der Ar-
beitsfront und ihrer Mitglieder, wie
auch durch Freier, Reichsbetriebs-
gemeinschaften usw. ist.
2. Mit der Geltung dieser Abteilung
bei der Reichspropagandaleitung wird
der Leiter der „Deutschen Arbeits-
front“ in Berlin beauftragt, ein von
diesem beauftragter Reichspropaganda-
minister wird zur Dienst-
leistung bei der Reichspropagandalei-
tung in München abordnet.
3. In jeder Reichspropagandaleitung
wird ebenfalls eine Abteilung „Deutsche
Arbeitsfront“ errichtet, deren Leiter von
der Reichspropagandaleitung ernannt werden.
4. Eine entsprechende Einweisung
in den Propagandaabstand der NS-
DAP erfolgt bei den Stellen, Orts-
gruppen und Ortsgruppen.
Reichspropagandaminister der NSDAP.
gez. Dr. Leh.
Reichspropagandaminister der NSDAP.
gez. Dr. Goebbels.

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend
gegen bar versteigert **Montag,**
4. 2., 14 Uhr in Hoffstett: 2 Leere
Kochtöpfe, ferner **um 15 Uhr in**
Rötenbach: 1 Labentisch, 1 Dezi-
malwaage, fast neu. In Hoffstett
Zusammenkunft bei der Krone, in
Rötenbach beim Rathaus.
Gerihtsvollzieherstelle.

Lungenverschleimung
Asthma, hartnäckiger Husten,
Lufttröhrenkatarrh, Keuchhusten,
Bronchialkatarrh, lindert und be-
einflußt günstig seit 25 Jahren der
schleimlösende
Delheims
Brust- und Lungentee
M. 1.19. — In allen Apotheken er-
hältlich, bestimmt Alte Apotheke
und Apotheke in Bad Liebenzell.

+ Damenbart
wird nur durch die von mir ange-
wandte, einzig sichere Methode unter
Garantie für immer mit der Wurzel
schmerzlos entfernt ohne Messer
Pulver und Creme.
Eina Fischer
Bin jeden Mittwoch in Calw, Bad-
straße 42 part. Sprechstunde von
9 — 19 Uhr durchgehend.

Vogelfutter
zum Ausstreuen
1 Pfd. 20 Pfg. Fr. Kamparter.
Allergitt.
Eine schöne 38 Wochen trüchtige

Kalbin
hat zu verkaufen
Albert Mayer.

Nur Futterkalk
mit dieser
Eigenschaft
Bart-
marke
auf den
Original-
Packun-
gen
ist der echte, physiol. vollkommene
M. Brodmanns gew. Futterkalk
„Zwerg-Mark“
(Wirkung). Lese ausgewogener Fut-
terkalk ist nie echter Brodmannsger.
Bestimmt lohnender
füttern Sie nach der „Brodmanns-
schen Fütterungsweise“ in M. Brod-
manns „Ratgeber“, Neue 8. Aus-
gabe mit erprobten Futterzusam-
mensetzungen kostenlos in unseren
Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brodmann Chem. Fab. m. B.
Leipzig-Stritzig

Schauspielhaus Pforzheim.
Samstag, den 2. Februar
Kleine Preise: —.60 bis 2.20 RM.
Die Flebermaus
(mit Einlagen)
Operette von Johann Strauß.
Beginn: 20 Uhr. Ende: 23 Uhr.
Sonntag, den 3. Februar
nachmittags 15.30 Uhr und
abends 19.30 Uhr
Gastspiel Dr. Kurt Knoll
Staatstheater Stuttgart
Der Vogelhändler
Operette von Zeller.
Preise: nachm. —.70 bis 2.70 RM.,
abends —.80 bis 3.— RM.

Radio
werden auf Grund sorg-
fältiger Ausbildung und
langjähriger Erfahrung
stets zuverlässig u. billig
in meiner
Spezialwerkstätte
überprüft und in Ord-
nung gebracht
E. Bender
Radio — Musikwaren
Badgasse 13

Dozte Waschkörbe
von 1.60 an
edige Waschkörbe
von 3.20 an
hohe Waschkörbe
von 3.80 an
Korb- u. Kinderwagenhaus
Hans Schädlich
Bahnhofstraße 35

Autogarage
wird vermietet
Salzgasse Nr. 7.

DORA REXER
EUGEN BRAUN
VERLOBTE
CALW
3. FEBRUAR 1935

Lichtspiele Badischer Hof, Calw
Heute abend 8³⁰ Uhr, Sonntag mittag 3^{1/2} Uhr
und abends 8³⁰ Uhr
Der gewaltigste Bergfilm, der je gedreht wurde.
„Der ewige Traum“
Regie: Dr. Arnold Fanck. - In der Hauptrolle: Sepp Rist
Der Film behandelt die erste Besteigung des Mont Blanc
um das Jahr 1786.
Mit Beiprogramm und Wochenschau u. a.
(Zum Gedenken an den 9. November 1923.)

Saalbau Weiß, Calw
Eine Abteilung des
NS-Orchesters Calw
spielt am Sonntag,
den 3. Febr., ab 7 Uhr
abends zum
TANZ

Heute Samstag u. morgen Sonntag halte ich
Metzelsuppe
und lade hiezu höflichst ein
Wilhelm Pfommer z. Anker
Kentheim

Geschäftsverlegung und -Empfehlung
Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land mache ich die Mitteilung,
daß ich mein
Schuhgeschäft
von Altburgerstraße 12 nach Altburgerstraße 10 verlegt habe
Ich danke allen meinen Kunden für das mir bis zum heutigen Tage ent-
gegengebrachte Vertrauen und bitte, mich auch fernerhin zu unterstützen.
Auch in Zukunft soll mein Grundsatz sein:
Beste Qualitäten, rasche Bedienung, mäßige Preise
Vom Samstag, den 2. Febr. bis Samstag, den 9. Febr. verkaufe ich einen
**größeren Posten Ueberschuhe, Kragenstiefel sowie Einzel-
und Restpaare** in Herren- und Damenschuhen **besonders billig.**
Carl Schaub, Schuhmachermeister

Mädchen
gesucht
Wegen Erkrankung meines
Mädchens suche ich für sofort oder
15. Februar ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches schon
gebirt hat.
H. Hammer
Café — Konditorei.
Zuverlässiges, fleißiges

Mädchen
für Küche und Haushalt
für sofort gesucht.
E. Sengenbach
zum „Herzog Eberhard“
Bad Liebenzell

Suche ein
Dienstmädchen
für Haus- und Landwirtschaft für
sofort oder 15. Februar
Friedrich Haifch
Obere Mühle, Bad Liebenzell
Wenig gebrauchter, größerer
Ofen
für Wirtschaft passend,
wird zu kaufen gesucht.
Näheres Telefon Teinach 222

Die Milchversorgung Pforzheim G.m.b.H.
empfiehlt ihre:
Deutsche Markenbutter
Deutsche feine Molkereibutter
Deutsche Landbutter



zu haben in Calw bei: Käse-Baur, Inh. Anna Baier, Lederstraße 22
beim Consumverein e.V., Lederstraße,
zu haben in Bad Teinach bei: Rosa Schwämmle, Marktstraße

Das Schaufenster allein tut's nicht.
Der erfahrene Geschäftsmann wirbt durch
Anzeigen in der Tagespresse. Warum
wohl? Weil er weiß, daß nicht jeder an
seinem Schaufenster vorüberkommt und
es beachtet. Inserieren aber bedeutet,
das Schaufenster auf Reisen schicken!

Ersatzteile
für Oefen und Herde
wie: Röste, Ringe, Deckel
usw. bei
Wilh. Weiß Ofen-
Calw Burgsteige 2